

Exposé  
**Peter Kubelka**

*Cinema is not movement. Cinema is the projection of stills.*

Im Rahmen der Lehrveranstaltung Live Montage  
des Master Studiums Zeitbasierte Medien  
an der Kunstuniversität Linz  
**Karin Fitz \* Birgit Hajek**

# Peter Kubelka

## Kurzbiografie

Peter Kubelka wurde am 23. März 1934 in Wien geboren und lebt in Europa und in den USA.

Seit 1952 ist er unabhängiger Filmemacher. Seine Arbeit erstreckt sich neben Filmen, gesprochenem und geschriebenem Wort auch über die Bereiche Musik, Architektur, Kochen und Kunsttheorie.

Seit Anfang der 50er Jahre ist er ein führender Vertreter des Avant Garde Films und hatte Vorführungen in europäischen Ländern, den USA und auch Japan.

Weiters ist Peter Kubelka der Mitbegründer und Kurator des Österreichischen Filmmuseums (seit 1964). Er hat außerdem an der Schule des Sehens und an der Schule für künstlerische Fotografie in Wien gelehrt. Andere Lehrtätigkeiten hatte Kubelka u. A. an der Kunstakademie in Frankfurt wo er zwischen 1985 und 1988 auch als Rektor arbeitete.



Kubelka steht für Kommunikation einer nicht wortgebundenen Weltanschauung und vermittelt dies durch Veranstaltungen mit Beispielen zum Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken. Er kann als streitbar, ironisch, sarkastisch und angriffslustig charakterisiert werden.

Seine Werke waren unter anderem auf folgenden Ausstellungen und Festivals vertreten:

1996	1822-Forum, Frankfurt
2002	Niederlande Fotomuseum, Rotterdam
2003	Viennale, Wien
2004	Split Film Festival und Werkleitz Biennale
2005	Touching Westfälischer Kunstverein, Münster und L'ceil moteur (motor auge) MAMCS Strasburg
2006	Lichtkunst aus Kunstlicht ZKM, Karlsruhe und The Expanded Eye Kunsthaus Zürich
2007	Zerrspiegel, zu sehen im Votivkino in Wien

## Filmografie

1955	Mosaik im Vertrauen
1957	Adebar
1958	Schwechater
1960	Arnulf Rainer
1966	Unsere Afrikareise
1977	Pause!
1996-2003	Dichtung und Wahrheit
2007	Zerrspiegel

## Mehr über seine Filme:

### Mosaik im Vertrauen (1955 , 16 min)



An irgendeinem Bahndamm bringt der Landstreicher Putnik seine Tage zu. Er liebt die Bahnwärterstochter; deren Vater wiederum will Putnik vertreiben. Konkurrenz erhält Putnik zusätzlich von einem Schlurf, der sich in Manier eines Halbstarcken an die Bahnwärterstochter heranmacht.

Bekäme man diesen Plot bloß erzählt, würde niemand dahinter den Beginn der außergewöhnlichen Avantgardefilmtradition Österreichs vermuten. Dennoch steckt in der Konstruktion dieses Mosaiks bereits jene Dynamik, die alles in Bewegung gesetzt hat.

### Adebar (1957 , 2 min)



Adebar ist der erste metrische Film, es folgen Schwechater (1958) und Arnulf Rainer (1960).

In Adebar werden nur ausgewählte Szenenstücke verwendet und das Bildmaterial im Film ist nach bestimmten Regeln montiert.

Beispielsweise gibt es einen stetigen Wechsel zwischen Positiv und Negativ. Die Filmbilder sind extrem kontrastreiche Schwarzweißaufnahmen von tanzenden Figuren. Die Bilder werden auf ihre Schwarzweißessenz reduziert, um sie für eine beinahe erschreckend genaue Konstruktion von Bild, Bewegung und wiederholtem Ton einzusetzen.

<http://expandedcinema.blogspot.com/2006/11/peter-kubelka.html>

### Schwechater (1958, 1 min)

In Schwechater dient dieses ästhetische Credo als Kern der gesamten formalen Konstruktion.

Zutiefst ist der visuelle Eindruck, den der Film hinterlässt, vom Charakter des Momenthaften des einzelnen Kaders durchtränkt. Der objektiv vorhandene Zeitverlauf wird in der schleifenförmigen Wiederholung aller Bewegungen aufgehoben: Schwechater macht das Rasen der Zeit im Moment sichtbar.

Kubelka konstruierte in Schwechater, gegen alle Sachzwänge, ein semi-abstraktes Gedicht für Seh- und Hörsinn, einen genau kontrollierten Bilderserientanz, zugleich ein Traktat über die ungeheuerlichen Möglichkeiten des Kinos.

### Arnulf Rainer (1960 , 6 min)

Ein Virtuoso der filmischen Reduktion, ein ausschließlich aus schwarzem und weißem Licht, aus weißem Rauschen (Ton) und Stille (Nicht-Ton) gemachter Actionfilm, der dem Betrachter die elementaren Bausteine des Films um die Ohren schlägt.

### Unsere Afrikareise (1966 , 13 min)



Obwohl Kubelkas Hang zur Subversion bekannt war, beauftragte ihn eine Reisegruppe, ihre Afrikasafari zu dokumentieren. Kubelka arbeitete fünf Jahre lang an der unglaublich exakten Bild- und Tonmontage von "Unsere Afrikareise". Der Film stellt seine Geldgeber als wichtigtuerische, geistlose und grausame Eindringlinge bloß und zeigt dagegen deutliche Sympathien für die afrikanischen Stammesangehörigen und die heimische Tierwelt. Anders als in "Mosaik im Vertrauen" ist das Gesprochene hier nicht lippensynchron.

Jeder Augenblick ist, in Kubelkas Worten, ein "Synchronereignis", entstanden aus dem Zusammenprall von Bildern und Tönen, die während der Safari aufgenommen wurden.

### Pause! (1977 , 12 min)



Das Rohmaterial des Films ist so etwas wie eine Performance von Arnulf Rainer. Es handelt sich um eine Begegnung zwischen dem Künstler und dem Filmemacher. Kubelkas filmische Verarbeitung der Aktionen Rainers ist entscheidend, so dass die endgültige Substanz des Films nur mehr wenig mit dem Ausgangssujet zu tun hat. "Pause!" ist keine Dokumentation einer Performance von Rainer und noch weniger eine Inszenierung, die Rainer interpretieren würde. Der Wiener Maler tritt hier als Material auf, genau wie die Personen und Tiere, die Afrika in "Unsere Afrikareise" bevölkern.

### Dichtung und Wahrheit (1996 - 2003 , 13 min)



Es hätte Mut gebraucht, sagt Peter Kubelka, Dichtung und Wahrheit zu veröffentlichen. Viele, die sein bisheriges filmisches Oeuvre schätzen, könnten sich enttäuscht zeigen. Er selbst aber hätte seine Position radikal verändert, wäre aus der Rolle des virtuellen Künstlers in jene eines Jägers und Sammlers geschlüpft. In diesem Sinn seien die Aufnahmen zu drei Werbefilmen, aus denen Dichtung und Wahrheit besteht, nicht gefundenes, sondern gezielt gesammeltes Material: "Gathered Film".

Am Ursprung aller Kunst steht das Ready-made. Heute noch trägt bei den Inuit ein Bildhauer, findet er einen interessant geformten Stein, diesen bei sich, bis er in ihm eine Gestalt entdeckt. Mit sparsamen Eingriffen macht er diese dann auch für andere sichtbar. So ein behutsam korrigiertes Ready-made wollte Kubelka formen – und zugleich Raum lassen für zukünftige archäologische Fragen, wie wir sie heute noch gar nicht stellen können. Die Antworten birgt der Film schon jetzt.

**Links:**

Interview mit Kubelka:

[http://www.offscreen.com/biblio/essays/interview\\_kubelka/](http://www.offscreen.com/biblio/essays/interview_kubelka/)

<http://www.kunstaspekte.de/index.php?k=1895&action=webpages>

<http://www.basis-wien.at/cgi-bin/browse.pl?t=fipo.tpl&fipoid=15299>

**Kubelka's cinema is like a piece of crystal, or some other object of nature:  
it does not look like it was produced by man...**

Jonas Mekas